

## **Kindergarten - Adolf-Würth Stiftung**

**Aufgrund der privaten Würth'schen Stiftung erhielt Wachenheim einen Kindergarten, der am 7. Juni 1959 eingeweiht werden konnte**  
**Eine interessante Geschichte. Wie kam es dazu?**

Zunächst der Reihe nach

Am 10. November 1953 feierte der langjährige Kirchenvorsteher Adolf Würth seinen 80. Geburtstag. Und da war ein entsprechendes Geburtstagsgeschenk schon angebracht. Der Kirchenvorstand hatte am 6. November 1953 beschlossen ihm ein Ölgemälde des Malers Anton Heydt, der nach 1945 für eine Zeit in Wachenheim evakuiert war, zu überreichen.

Am 11. Juli 1957 wurde Adolf Würth zu Grabe getragen, ein nobler und verdienter Bürger, schreibt Pfarrer Frossard in seinen Aufzeichnungen Mit dem Tode des Adolf Würth kommt aber auf den „pastor loci“- den Gemeindepfarrer- eine Aufgabe zu, die ihn auf Jahre hinaus beschäftigen wird. „Diese Aufgabe wird einen „Nichtschwimmer“ in ein Meer von schwierigen, sehr kniffligen, juristischen Fragen und Probleme stürzen“ schreibt Pfarrer Frossard und erinnert sich an ein menschliches Wort was ein Probst ihm einmal sagte und er nicht vergessen habe: „Bruder Frossard, zwei Kindergärten\* bedeuten für einen Dorfpfarrer sehr viel Arbeit und Ärger.“

Zur Sache: Die Eheleute Adolf Würth hatten ein Testament hinterlassen, in dem sie der Evangelischen Kirchengemeinde Wachenheim ihren gesamten Besitz vermachten.

Mit dem Testament war die Auflage verbunden, dass die Erbin, für die kranke Tochter der Eheleute Würth, Wilhelmine, bis zu deren Ableben zu sorgen hat. Eine Einweisung der Kranken in irgendeine Anstalt war ausdrücklich untersagt. Eine weitere Auflage bestimmte, dass die Erbin einen Kindergarten zu erstellen hat, der den Namen „Wilhelminen Kindergarten“ tragen soll.

Pfarrer Frossard bemerkt hierzu:

Nur wer lange in einem Dorf gelebt hat, begegnet der von Jahrhunderten geprägten Einstellung des dörflichen Menschen zu Grund und Boden. Sie liegt auch heute noch gleichsam wie ein granitenes Fundament unter dem dörflichen Leben. Mit diesem Fundament bekam ich es zu tun und er vermerkt in seinen Aufzeichnungen: Oft leidvoll und schmerzhaft musste ich erfahren, wie unheimlich „hart“ dieses Fundament sein kann und schreibt weiter:

„Es ist gut, dass ich in einer Zeit, in der alle Ordnungen hinterfragt werden und dadurch der Auflösung preisgegeben werden, ohne dass Ersatz vorhanden wäre, solche Fundamente erfahren und kennen gelernt zu haben. Sie schützen auch heute noch die erwachsene Dorfgemeinschaft mit ihren Jahrhunderten alten Erfahrungen, allen Fanatismen und Radikalismen mit denen die heutige Zeit so reichlich „gesegnet“ ist. In einem Dorf schert keiner aus. Gewiss mag das seine Fehler haben, aber eine Wegweiser arme Zeit braucht solche gewachsenen Fundamente. Ist man einmal von ihnen getrennt, wird man sie nie wiederfinden“. Wie wahr.

Nachfolgend schreibt der Pfarrer detailliert über die Abwicklung des Würth'schen Besitzes und die aus Verkäufen von Gebäuden und Grundstücken erlösten finanziellen Mittel und Sparguthaben, die allesamt in den Kindergartenbau einfließen.

**Um die Pflege der behinderten Wilhelmine Würth zu sichern strebte die Kirchen-gemeinde eine dingliche Sicherung auf den nach Gauerheim abgetretenen Grundbesitz, den die Ehefrau von Adolf Würth in die Ehe eingebracht hatte.**

**Ein Bruder von Adolf Würth ist der ehemalige Pfarrer Johannes Würth, der das sehr beachtliche „Heimatbuch für Wachenheim an der Pfrimm“ 1930 verfasst hat.**

**\*) Wachenheim und Mösheim**

**© Wolf-Dieter Egli**